SEQUENCES OF EVOLUTION – SEQUENZEN DER EVOLUTION
Malerei von Maik Buttler
Vernissage 21. Mai 2025

Einführung von Wiebke Juhl-Nielsen, Studienleiterin für Kultur in der Evangelischen Akademie der Nordkirche und kuratorische Leiterin der Ausstellung

Stellen Sie sich eine Altbauwohnung vor mit hohen Decken, zwei Zimmern und einer nur rudimentär ausgestatteten Küche. Die Wohnung ist sehr spartanisch eingerichtet, zum Verweilen gibt es nur zwei Stühle und einen kleinen Tisch im größten Zimmer. Trotz dieser kargen Ausstattung ist die Wohnung mit Leben gefüllt. An den Wänden lehnen etliche Bilder jeglicher Größe, alte Bilderrahmen liegen und hängen an den Wänden, Büsten stehen auf Stehlen, Installationen aus Hölzern und anderen Naturmaterialien liegen auf dem Boden und andere wertvolle Dinge befinden sich in den beiden Räumen. Wir könnten uns hier lange aufhalten und viele Kunstwerke entdecken und betrachten.

Aber lassen Sie uns noch weiter in die Küche gehen. Hier werden keine Bilder oder klassischen Ausstellungsstücke gelagert. Vielmehr betreten wir eine osteologische Sammlung, also eine Sammlung von Knochen: Unterschiedlichste Tierschädel und -knochen sind sorgfältig aufgereiht, teils auf dem Boden, teils auf einem Tisch abgelegt, einige von Tüchern bedeckt. Daneben finden sich zahlreiche weitere Fundstücke – Sicheln, Äxte, Münzen und vieles mehr – gesammelt in Wald und Feld.
All diese Objekte, Fragmente und Gegenstände sind das Ergebnis einer über Jahrzehnte gewachsenen Sammlung – einer ganz persönlichen Sammlung des Künstlers und Architekten Maik Buttler.
Wir befinden uns also nicht in einer bewohnten Wohnung, sondern im Atelier und Lager des Künstlers.

Schon als Kind war es für Maik Buttler das Größte, stundenlang durch Wälder zu streifen und Felder zu durchkämmen – stets auf der Suche nach verborgenen Spuren vergangener Zeiten. Diese Leidenschaft begleitet ihn bis heute. Und so wächst die Sammlung unaufhörlich weiter. Sie ist mehr als eine bloße Ansammlung von Dingen – sie ist Ausdruck einer tiefen, persönlichen Spurensuche. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Geschichte, mit den Ursprüngen menschlichen Lebens und der Frage: Wie haben Menschen früher gelebt? Und wie hat sich das Leben bis heute entwickelt? Besonders ziehen ihn die Lebenswelten indigener Gemeinschaften in ihren Bann. Ihre Alltagsgegenstände, Werkzeuge und Spuren erzählen Geschichten von Anpassung, Kreativität und Überleben. Was braucht der Mensch zum Leben? Welche Formen des Zusammenlebens und des Ausdrucks kehren über Zeiten und Kulturen hinweg immer wieder? Welche archetypischen Muster lassen sich erkennen?

In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist die Sammlung gewachsen – Stück für Stück, Fund für Fund. Doch der Künstler belässt es nicht beim bloßen Sammeln. Er setzt sich intensiv mit den Gegenständen auseinander, untersucht ihre Form, Struktur und Herkunft. In einem vielschichtigen Prozess, der sowohl von handwerklicher Präzision als auch von künstlerischer Intuition geprägt ist, bearbeitet, kombiniert und verwandelt

er sie. Es ist ein Wechselspiel zwischen spontanem Zugriff und konzeptionellem Denken, zwischen dem, was sich zeigt, und dem, was sich erst durch die künstlerische Bearbeitung erschließt. So entstehen eigenständige Kunstobjekte – Assemblagen, Skulpturen oder Rauminstallationen –, in denen sich die einzelnen Fundstücke in neue Bedeutungszusammenhänge einfügen. Jedes Objekt wird Teil eines größeren Gedankengebäudes: Ausdruck des Versuchs, über das Materielle hinaus etwas Ursprüngliches, etwas Existenzielles erfahrbar zu machen.

Ein zentrales Thema, dem sich Maik Buttler in seiner Arbeit widmet, ist die Frage nach der Evolution. Es ist kein leichtes Feld – denn es berührt Grundfragen der Existenz: die Entwicklung des Lebens, das Verhältnis von Mensch und Tier, von Körper und Form. In diesem Zusammenhang setzt er sich intensiv mit der Struktur von Körpern auseinander. Ihn interessiert, was sie trägt, was sie zusammenhält: Welche Elemente bilden das tragende Gerüst eines Skeletts? Welche Teile verbinden sich – und wie verändert sich dieses Zusammenspiel je nach Gattung oder Art?

Diese Auseinandersetzung verlangt genaues Beobachten, Vergleichen und ein tiefes Nachspüren. Maik Buttlers Werke zeichnen sich durch neue eigenständige Formen aus. Sie tragen Spuren des Ursprungs in sich, zugleich öffnen sie sich für neue Deutungen. Je nach Blickwinkel erscheinen sie figürlich oder abstrakt – sie lassen sich assoziativ zurückführen auf Körper. Die Abstraktion führt nicht weg vom Gegenstand, sondern erweitert ihn.

In diesem Sinn nähert sich die Ausstellung dem Thema Evolution über Sequenzen. Doch was ist damit gemeint? Eine Sequenz bezeichnet eine Abfolge von kleinsten Einheiten – sie kann biologisch, zeitlich, gestalterisch oder erzählerisch verstanden werden. In der Evolution sind es Entwicklungs-abschnitte, Veränderungen in kleinsten Schritten, Übergänge von einem Zustand zum nächsten. Nicht der abrupte Wandel steht im Vordergrund, sondern das allmähliche Entstehen, das Ineinandergreifen von Strukturen, Formen, Funktionen.

In den Arbeiten des Künstlers spiegelt sich dieses Prinzip auf vielfältige Weise. Auch hier begegnet uns das Denken in Sequenzen – in seriellen Anordnungen, in abgestuften Veränderungen, in der Wiederholung mit Variation.
Jede Arbeit steht für sich – und ist doch zugleich Teil eines größeren Zusammenhangs. So wie in der Evolution kein Einzelschritt für sich alleinsteht, sondern nur im Kontext verständlich wird, so entfalten auch die Bilder ihre Wirkung im Wechselspiel mit anderen.

Dieses Prinzip der Sequenz – des allmählichen Wandels, findet hier eine besonders eindrückliche Form. Für diese Ausstellung, für diese Räume, hat Maik Buttler eine eigene Serie geschaffen: 20 gleich formatige Bilder, jedes ist 42 mal 200 Zentimeter groß; es sind in etwa die menschlichen Maße, die die Bildgröße vorgegeben haben, gemalt auf Holz, ausschließlich mit schwarzer und umbrafarbener Ölfarbe und in einer streng rhythmischen Reihung gehängt.
Was auf den ersten Blick reduziert erscheint, entfaltet bei genauerer Betrachtung eine beeindruckende Vielschichtigkeit. Auf jedem Bild ist eine abstrakte – eine weiblich

anmutende - Figur zu erkennen – eine Figur, die sich von Bild zu Bild verändert. Beginnend vorn im Flur ist die Figur noch sehr zart, die einzelnen Gliedmaßen sind lediglich angedeutet und gewinnen im Verlauf der Bildreihe zunehmend an Kontur, an Plastizität. Einzelne Details – eine Brust, ein Bein, ein Knie – treten zunehmend hervor, bis die letzte Darstellung nahezu vollständig figürlich ausformuliert ist. Die Silhouette erinnert dabei an ein bodenlanges Abendkleid: ein Gewand, das weniger als Kleidungsstück, denn als bildnerisches Mittel zur Andeutung von Bewegung und Präsenz fungiert.

„Sequences of evolution. Sequenzen der Evolution“, Öl auf Holz, 42 x 200 cm, 2025

Die eine der beiden Werkreihen ist in Umbra gehalten – einem traditionellen Erdpigment, das bereits in der Malerei der Alten Meister Verwendung fand. Die Farbe changiert je nach Auftragsdichte und Lichtverhältnissen zwischen tiefem Schwarzbraun, rostigen Rottönen und warmen Orangenuancen. Diese chromatische Spannweite verleiht den Figuren nicht nur Tiefe und Körperlichkeit, sondern verankert sie auch in einem zeitlosen, fast archetypischen Raum.
Die Transformation vollzieht sich schrittweise, kaum merklich – und doch konsequent. Wie eine biologische Abfolge, eine Evolution in bildnerischer Sprache.
Es entsteht der Eindruck, einem Prozess beizuwohnen: einer Entwicklung, die sich nicht nur auf der Leinwand vollzieht, sondern den ganzen Raum durchdringt. Der Raum wird zu einem Teil des Kunstwerkes. Die Anordnung, das Format, die Reduktion – all das verändert unseren Blick und es entsteht ein ganz neues Raumgefühl.

Als Betrachtende sind wir eingeladen – oder vielleicht auch herausgefordert –, unsere Sehgewohnheiten zu hinterfragen. Es geht nicht um das schnelle Erfassen vieler unterschiedlicher Bilder. Sondern darum, sich einzulassen auf eine Abfolge, auf ein

langsames Sehen. Auf Übergänge, Veränderungen, feine Verschiebungen. Der Künstler zwingt uns zur genauen Betrachtung – und schenkt uns damit die Möglichkeit einer intensiveren Auseinandersetzung: mit der Kunst, mit der Zeit, mit Form und Inhalt. Es ist eine Einladung zur Verlangsamung.

Dieses verlangsamte, bewusste Gestalten spiegelt sich auch im Arbeitsprozess selbst wider. Für Maik Buttler ist der Pinsel nicht nur ein Werkzeug, sondern das zentrale Medium seiner malerischen Sprache. Sichtbare Spuren des Pinsels verleihen seinen Bildern eine besondere Feingliedrigkeit und Tiefe – sie zeigen den Weg der Hand über das Material. Mit ihm kann er das malen, was er sagen möchte.

Schon früh stand für ihn das Gestalterische im Zentrum – sei es in der Malerei, der Musik oder später in der Architektur. Lange schwankte er zwischen Kunst- und Musikstudium, entschied sich schließlich für die Architektur – ein Feld, das für ihn die Verbindung von Raum, Struktur und Ausdruck ermöglicht. Doch seine künstlerische Arbeit verfolgte er konsequent weiter: mit Studien an Kunstakademien, in der Bildhauerei und einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Materialien, Formen und Bedeutungen.

Heute fließen all diese Erfahrungen ineinander. Architektur und Kunst durchdringen sich – in seinen Bildern ebenso wie in seinen Installationen. Vielleicht ist es diese Verbindung von Disziplin, Präzision und freier künstlerischer Intuition, die seine Arbeiten so besonders und berührend macht.